

Spotlights 2021

sozialer Arbeit

**Wir
machen
weiter**

Mit voller Zuversicht
durchs Jahr 2021





„Innere Mission ist die gemeinsame Arbeit der barmherzigen, suchenden Liebe, welche nur auf das eine sieht, dass die, die Gott nicht haben, ihn finden möchten.“

Johann Hinrich Wichern,
Hamburger Theologe und Mitbegründer
der Inneren Mission Bremen



Impressum

Verein für Innere Mission in Bremen
Blumenthalstraße 10/11
28209 Bremen

Fotos: © Verein für Innere Mission in Bremen,
wenn nicht anders benannt.

Redaktion: Anke Mirsch
Unternehmenskommunikation
Verein für Innere Mission in Bremen

Layout: neusta marketing GmbH

Druck: Zertani Die Druck GmbH

Themenübersicht

Verein für Innere Mission

- 04 Vorwort Hans-Christoph Ketelhut und Rolf Klauner
- 05 Vorwort Thomas Krebs
- 06 Zahlenwerk 2021
- 07 Spenden sind das Salz in der Suppe
- 08 Folgen Sie uns bitte – Unterwegs auf Facebook und Instagram
- 09 Fachkräfte finden und halten

Wohnungslosenhilfe

- 10 Ganz schön engagiert im Bremer Norden
- 11 Mit Jakobus in den Park
- 12 Von Glücksbringern und Ozeanen – Schreibwerkstatt im frauenzimmer
- 12 Studentin Sharleen unterstützt mit Tatkraft
- 13 Haus Isenberg als Broschüre
- 13 Erfahrungen von der Straße – Im Gespräch mit zwei Streetworkerinnen

Beschäftigung

- 14 15 Jahre ProShop und 1 Jahr Corona
- 14 Aktivoli vor Ort bringt Zuwachs

Beratung

- 15 Einsatz für Familien in Hemelingen

Flucht und Migration

- 16 Patrycja-Ewelina Antos nimmt Kindern Corona-Ängste

Kinder- und Jugendhilfe

- 17 Moin! Begegnung in der Pandemie
- 17 Technikzuwachs aus Tablets und Whiteboards

Psychosoziale Hilfen

- 18 Ein Schnitt durchs Band und ein goldener Löffel
- 19 DUOday digital mit toller Beteiligung
- 20 Mit Herzblut bei der Sache: Bewohner-Beirat Wohnhaus Parkstraße 119
- 20 „Blau ist meine Lieblingsfarbe“
- 21 Endlich wieder Leben im Stadtteilhaus: Von Hunde-Runde bis Technik-Treff

Leben im Alter

- 22 Pflege ist bunt!
- 22 Ein Trampelpfad zur Teststation
- 23 Abschied vom Haus am Kirchweg

mission:lebenshaus

- 24 Feierliche Eröffnung des Andreas-Hospizes
- 25 Im Gespräch mit Geschäftsführerin Sigrun Deneke
- 26 Laurentius Hospiz: Umbau fertiggestellt
- 27 Charta-Zeichnung am Deutschen Hospiztag

mission:menschlich

- 28 Gabriele Mesch setzt die Arbeit der Stiftung mission:menschlich fort

Nachhaltigkeit

- 29 Unser Einsatz für mehr Nachhaltigkeit!

Freiwilliges Soziales Engagement

- 30 Freiwilliges Engagement ist keine Selbstverständlichkeit

Aktuelles Spendenprojekt

- 31 Wir wollen es wachsen sehen!



Liebe Leser*innen,

wir freuen uns, Ihnen in der jüngsten Ausgabe unseres Magazins „Spotlights sozialer Arbeit 2021“ wieder ein facettenreiches Geschehen an engagiertem sozialen Miteinander vorstellen zu dürfen. Wir laden Sie zu Einblicken in die unterschiedlichen Bereiche unserer Arbeit ein, die in den anhaltend herausfordernden Pandemiezeiten als hoffnungsfrohe Sterne leuchten. Diese Zuversicht ist es schließlich, die wir alle so dringend benötigen, um mutig den widrigen Umständen begegnen zu können.



Der Vorstand des Vereins für Innere Mission: Rolf Klauner, kaufmännischer Vorstand, und Pastor Hans-Christoph Ketelhut, Vorstandssprecher. Foto: Susanne Frerichs

Kaum einer von uns hat sicherlich damit gerechnet, dass sein Leben über einen derart langen Zeitraum von massiven Beeinträchtigungen bestimmt würde. Zudem die große Sorge um das Wohlergehen der Menschen, die uns nahestehen, oder der simple Wunsch nach Normalität, der uns alle umtreibt. Egal wie viel diese Belastungen uns abverlangen, können wir ihnen nur mit vereinten Kräften standhalten. So auch im Verein für Innere Mission in Bremen und unseren Tochtergesellschaften. Gerne haben wir 2021 mittels eines vielfältigen Angebotes Menschen in schwierigen Lebenssituationen wieder eine helfende Hand reichen können. Viele von Ihnen haben dazu mit Ihrer Spende beigetragen. Dafür sagen wir von ganzem Herzen Danke!

Unser tiefempfundener Dank gilt zudem dem großartigen Einsatz der zahlreichen Mitarbeitenden und freiwilligen Engagierten. Mit viel Energie, Flexibilität, Kreativität, Humor, Einfühlungsvermögen und Herzblut meistern sie täglich auch schwierige Situationen zum Wohle der ihnen anvertrauten Hilfesuchenden und zu Betreuenden.

Darauf dürfen alle Menschen, die in Bremen und an unseren Tochterstandorten Hilfe benötigen, auch 2022 vertrauen. Wir sind für Sie da!

Dass uns dies auch beim „Stabwechsel“ im April 2022 gelingen wird, davon sind wir fest überzeugt. Denn dann wechselt der bisherige kaufmännische Vorstand, Rolf Klauner, in den Ruhestand und übergibt seine Aufgaben an Thomas Krebs, der sich Ihnen gerne auf Seite 5 kurz vorstellen möchte.

Schließen möchten wir mit einem Bibelvers, der uns voller Zuversicht nach vorne schauen lässt:

Gott spricht: „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen. Sei getrost und unverzagt.“ (Josua 1, 5+6)

Herzliche Grüße
Ihre

Pastor Hans-Christoph Ketelhut
Vorstandssprecher

Rolf Klauner
Kaufmännischer Vorstand



Ein Wiedersehen nach 10 Jahren

Liebe Leser*innen,



Thomas Krebs übernimmt die Nachfolge des in 2022 ausscheidenden kaufmännischen Vorstandes Rolf Klauner. Foto: Kerstin Rolles

vom eigentlichen Kerngeschäft der Inneren Mission eher unbemerkt, begannen im Jahr 2021 die Vorbereitungen, einen Nachfolger für Herrn Klauner zu suchen. Der langjährige kaufmännische Vorstand der Inneren Mission verabschiedet sich 2022 in den Ruhestand.

Seine Nachfolge ist mittlerweile geklärt: Am 4. Oktober 2021 wurde ich, Thomas Krebs, vom Verwaltungsrat einstimmig zum Nachfolger von Herrn Klauner gewählt.

Damit kehre ich nach über zehn Jahren an meine alte Wirkungsstätte zurück.

In den wenigen Jahren, in denen ich anderweitig tätig war, hat sich Vieles beim Verein für Innere Mission verändert: Das Fachwissen, die soziale Arbeit, das Selbstverständnis oder die Politik haben sich weiterentwickelt. Das Bundesteilhabegesetz trat in Kraft, wodurch wesentliche Veränderungsprozesse angestoßen wurden. Die sozialen Medien sind nicht mehr aus der Unternehmenskommunikation wegzudenken. Wir müssen uns also wiederkehrend die Frage stellen: Wer ist der Verein für Innere Mission und wofür stehen wir? Wir unterliegen einem kontinuierlichen Veränderungsprozess.

Meine ersten 100 Tage werden also geprägt sein vom erneuten Kennenlernen der Organisation und ihrer Menschen. Persönlich ist es mir ein großes Anliegen zu verstehen, welche Herausforderungen die tägliche Arbeit mit sich bringt, und Einblicke in die Geschäftsbereiche zu erhalten. Dafür werde ich Praxistage einplanen, um so nah wie möglich am Ort des Geschehens zu sein. Zudem gibt es eine sechswöchige eingeplante Überschneidung mit Herrn Klauner, um die wichtigsten Themen zu übergeben.

Abschließend möchte ich sagen, dass meine Erfahrungen mir gezeigt haben, dass gerade die Sozialbranche größere Herausforderungen meistern muss als so manches Wirtschaftsunternehmen. Der Spagat zwischen sozialer Verantwortung gegenüber den uns anvertrauten Menschen und dem engen finanziellen Korsett gepaart mit politischen Entwicklungen bringt besondere Herausforderungen mit sich. Unter diesen Gegebenheiten erfolgreich für die Menschen, die Stadt und die Belegschaft zu arbeiten, kann jeden, der Teil des Unternehmens ist, mit viel Stolz erfüllen!

Ich freue mich auf Sie und eine erfolgreiche Zusammenarbeit!

Ihr

Thomas Krebs
Kaufmännischer Vorstand



Verein

Eingangs-Mails zu Corona in der Erstaufnahmeeinrichtung

1050

mission:ambulant gefahrene Kilometer

90.000 km
mit dem Auto

24.000 km
mit dem Pedelec

Gesamtanzahl Mitarbeiter*innen: 626

Innere Mission 480
mission:ambulant **21**
mission:lebenshaus **125**

"Stark für Familien" -Beratung
130 Familien

Gewicht der Kleider-/Gerätespenden
102.752 kg

Zahlenwerk 2021

> Bilder sagen mehr als 1.000 Worte, heißt es. Das lässt sich aber auch von Zahlen sagen. Sie fassen auf einen Blick in ihren Ziffern zusammen, was unsere soziale Arbeit ausmacht. Einen Ausschnitt an Zahlen aus dem Jahr 2021 haben wir hier für Sie zusammengestellt <

Anzahl der Kund*innen im Anziehungspunkt

12.839

Übernachtungen in unseren Einrichtungen

stationär **85.558**
teilstationär **26.851**
ambulant **88.270**

Anzahl der Hunde-Runden im Stadtteilhaus Bornstraße

19 Runden

Betreute Kinder im Kinderhospiz

138 Kinder
105 Geschwister

820

beratene Personen
BINNEN-PLUS

Gesamtjahresumsatz

46.745.603 €

Personenkontakte in der Bahnhofsmission

4.500 Kontakte davon
3.950 Personen
in prekären Lebenslagen

Verein



Spenden sind das Salz in der Suppe

> Mal einen Ausflug an die Küste machen, über den Freimarkt bummeln, ins Kino gehen – alles Dinge, die so viel Spaß machen und die meisten Menschen sich öfter gönnen. Doch wenn das Geld nicht reicht? Dann bleibt die Alltagsroutine. Dabei tut Abwechslung so gut.

So wie sich jede*r über neue Eindrücke und Erfahrungen freut, so auch die Menschen, die wir in den unterschiedlichsten Bezügen begleiten und betreuen. Spenden sind für uns das Salz in der Suppe. Sie ermöglichen Neues, wo sonst der finanzielle Rahmen nicht ausreicht. Dass dies nicht nur Geldspenden, sondern auch Sachspenden sein können, zeigen zwei Beispiele:

Ein PC für den Anziehungspunkt

Endlich können Adjoa Schmidt und Christian Noffke die vielen Fragen der Kund*innen beantworten! Dank eines gespendeten PCs, den der Anziehungspunkt von der Gewoba erhalten hat, können die beiden Beschäftigten nun mit wenigen Klicks nachschauen und weiterhelfen, wenn wieder eine Frage geklärt werden muss – beispielsweise wann der Bremer Treff geöffnet hat oder wo das Wohngeldamt seinen Sitz hat. Auch fehlende Spielanleitungen von gespendeten Brettspielen kann Christian Noffke nun problemlos herunterladen. Er sagt: „Ich freue mich, dass wir unsere Terminverwaltung jetzt digital machen können.“

Frische Luft auch für innen

Um die Luft während der Hochzeit von Corona keimfreier zu halten, hat sich das Wohnhaus Parkstraße 119 einen Luftreiniger gewünscht. Da kam es für die Einrichtung für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung gerade recht, als der Onlinehandel Profishop anbot, solch einen zu spenden. Leiterin Christiane Reinke war hochofren, zumal der Anbieter noch eine Eismaschine und eine Sitzbank zusätzlich spendete. Der Sommer konnte kommen! <

Wir sagen Danke für diese und alle anderen Spenden!



Spenderin Anna Hoffmann vom Onlinehandel Profishop und Christiane Reinke, Leiterin des Wohnhauses Parkstraße 119, freuen sich gemeinsam über die Sachspenden



Verein



Verein

Folgen Sie uns bitte – Unterwegs auf Facebook und Instagram

› Die sozialen Netzwerke haben schon längst das Internet erobert. **Wer nicht mitmisch, verliert an Präsenz und erreicht nur noch bedingt seine Zielgruppen.** Das hängt stark mit der geänderten Mediennutzung zusammen. Eben sein Handy checken, ob es etwas Neues in den sozialen Netzwerken oder in den Nachrichtendiensten wie Whatsapp oder Signal gibt, das ist für viele Menschen einfach Standard geworden.

Seit 2014 mischt die Innere Mission deshalb auf Facebook mit und erreicht auf diesem Kanal mittlerweile über 1.300 Follower*innen, darunter Mitarbeitende ebenso wie Menschen aus den Bereichen Kooperation, Freiwilliges Engagement und Politiker. Um stärker die jüngere Zielgruppe anzusprechen, hat die Innere Mission zusätzlich einen Instagram-Account eröffnet. Seit dem Start im August 2021 verzeichnen wir über 180 Abonnements. Auf beiden Kanälen bringt sich die Innere Mission mit Storys, Infos und anderen relevanten Themen ein.



Wer uns in den sozialen Medien noch nicht folgt, sollte dieses schleunigst nachholen:

[InnereMissioninBremen](#)

[inneremission_bremen](#)

Auch den Klassiker der Nachrichtenweitergabe können Sie abonnieren. Unseren Newsletter verschicken wir einmal im Monat. Er bietet sich vor allem für diejenigen an, die nicht in den sozialen Medien aktiv sind. Einfach auf der Startseite unserer Homepage inneremission-bremen.de anmelden und los geht's. <

Fachkräfte finden und halten

› Unsere soziale Arbeit lebt von den Fachkräften, die sich mit Kompetenz und Herzblut in unseren Einrichtungen und Projekten engagieren. Diese Fachkräfte auf uns als Arbeitgeber aufmerksam zu machen und zu gewinnen, ist eine der wesentlichen Aufgaben des Personalrecruitings.

Dafür nutzen wir verschiedene Kanäle, die wir systematisch mit aktuellen Themen und Stellenausschreibungen bespielen, zum Beispiel Instagram und Facebook. Auch intern muss der Prozess schnell und dynamisch laufen, damit Bewerber*innen sich abgeholt fühlen. Aus diesem Grund verwendet die Innere Mission seit einiger Zeit Personalsysteme, das sogenannte E-Recruiting. Diese Systeme unterstützen alle am Bewerbungsprozess Beteiligten und zeigen ihnen, wo sie aktiv werden müssen und wie der aktuelle Stand der Bewerbung ist. Personalreferentin Heike Müller: „Das E-Recruiting hat sich absolut bewährt bei uns. Es erleichtert den gesamten Prozess erheblich.“

Wer kennt wen: Die Innere Mission belohnt ihre Mitarbeitenden mit einer Prämie von bis zu 400 Euro, wenn sie andere Menschen erfolgreich als Mitarbeitende werben können. Denn wer kann besser für den Arbeitgeber als Botschafter*in werben, wenn nicht die Mitarbeitenden selbst? <



Heike Müller, Personalreferentin Social Recruiting bei der Innere Mission, und Marek Claussen von der Firma d.vinci



Beim Begrüßungstag lernen die Mitarbeitenden im Rahmen einer Entdeckungstour die komplexe Bandbreite der Innere Mission und sich gegenseitig kennen



Unsere Postkarten „Folge deiner inneren Mission!“



Ganz schön engagiert im Bremer Norden

› **Freiwilliges Engagement hat im Verein für Innere Mission eine lange Tradition, auch im Bremer Norden.** Seit Jahren engagiert sich im Adelenstift in Kooperation mit der Lesumer St. Martini-Gemeinde das Projekt „Martin trifft Adele“. Projektleiterin Marion Fabrowski ist umtriebig und schafft es immer wieder, die Bewohner*innen des Stiftes zu motivieren. Zum Beispiel zum Kubb spielen, zum Kürbisschnitzen zu Halloween, zum handwerklichen Arbeiten oder auch zu Ausflügen. Gerolf Wolpmann, Senior-Chef eines Bremer Unternehmens, unterstützt das Projekt regelmäßig, unter anderem, indem er als Reisebegleitung auf Ausflügen mit den Bewohner*innen Verantwortung übernimmt.

Beim jährlichen Gottesdienst von St. Martini auf dem Gelände des Adelenstiftes wirken immer wieder freiwillig sozial Engagierte mit. Unter ihnen Birgit Tell, die seit Jahren im Adelenstift ehrenamtlich mithilft. Beim Gottesdienst verlas sie ein Fürbittengebet: „Schenke Begegnungen, die Freude machen, und Geduld mit sich und den anderen. Lass uns alle gut aufeinander achten.“

Im Oktober 2021 kam ein weiterer ehrenamtlicher Baustein hinzu: Die „Bunte Adele“ – ein Blühwiesenprojekt in Kooperation mit dem BUND Arbeitskreis Bremen-Nord auf dem Gelände des Adelenstiftes. Bei einem ersten Einsatz legten an Naturschutzarbeit interessierte Menschen aus dem Bremer Norden Beete für insektenfreundliche Blumen an, entfernten aufgelaufene Sämlinge und pflanzten zwei Obstbäume. Weitere Projektideen sind bereits geplant.

Andrea Wessel, Leiterin Adelenstift: „Durch die ehrenamtlichen Aktivitäten kommt so viel Schwung in unseren Alltag, das freut uns natürlich vor allem für die Menschen hier im Haus. Aber auch wir als Mitarbeitende erhalten neue Impulse, es gibt Austausch und Menschen lernen uns und die Innere Mission kennen. Das ist genau das, was wir uns hier wünschen!“ ◀



Die Ehrenamtliche Birgit Tell (Foto Mitte) verlas beim Gottesdienst ein Fürbittengebet



Das Projekt „Martin trifft Adele“ ist vielseitig aktiv. Zu Halloween schnitzen Bewohner Kürbissgrimmassen



Die Ehrenamtlichen von „Bunte Adele“ packen tatkräftig mit an. Foto: Sylvia Thomssen



Mit Jakobus in den Park



Der Heilige Jakobus konnte mit seinem Namensfest zufrieden sein



Wer am Jakobusfest teilnehmen wollte, musste sich coronabedingt registrieren lassen



COOK&HELP scheute weder Kosten noch Mühe, um das Fest auf die Beine zu stellen

› Einmal im Jahr richtet die Wohnungslosenhilfe zu Ehren des Schutzpatrons von obdachlosen Menschen, dem Heiligen Jakobus, ein kleines „Jakobusfest“ aus. Dann lädt sie zu einem Mittagsbuffet in die Notunterkünfte ein. Da dies unter den Corona-Bedingungen in den Einrichtungen nicht umsetzbar war, griff ihnen COOK&HELP, ein Verbund ehrenamtlicher Menschen aus Verden und Achim, unter die Arme. Der Verbund veranstaltete ein regelrechtes Grillevent im Nelson-Mandela-Park, zu dem wohnungslose und von Armut betroffene Menschen eingeladen wurden.

Drei Grills bauten Torsten Meinecke und sein Team dafür auf. Neben Fleisch, Wurst und vegetarischem Grillgut gab es Getränke und Brötchen, alles kostenlos. Auch für Bänke und Zelte, eine Bekleidungsabgabe und ein Toilettenhäuschen hatten die Innere Mission und COOK&HELP gesorgt. Das Wetter hielt ebenfalls stand, sodass der Heilige Jakobus sein Namensfest in vollen Zügen genießen konnte. ◀



Besucherinnen des frauenzimmers brachten Texte zu Papier

Von Glücksbringern und Ozeanen – Schreibwerkstatt im frauenzimmer

› Sich über das Schreiben näherkommen, das konnten Besucherinnen des Tagestreffs frauenzimmer während einer Schreibwerkstatt mit Angelika Sinn, Autorin und Referentin für Kreatives Schreiben. Das Angebot stieß auf Zuspruch. Ein „harter Kern“ von drei Frauen ließ keinen Termin der Schreibwerkstatt aus, andere kamen eher sporadisch dazu. Um den Frauen die Scheu vor dem Schreiben zu nehmen, nutzte Angelika Sinn Schreibspiele und -übungen aus dem Kreativen Schreiben. Was die Frauen schließlich aufschrieben, war ihnen selbst überlassen. Biografisches durfte sich mit Fiktivem mischen, Gedichte, kurze Geschichten, Dialoge und anderes mehr konnte zu Papier gebracht werden. ◀

„Dieser Anhänger mit der Glaskugel und dem Bild von der Welt darin erinnert mich an meinen Wunsch, irgendwie doch noch mal nach Australien zu kommen. Um das Land, die Menschen und die vielen Tierarten kennenzulernen, die es zum Teil nur in Australien gibt. Auch würde ich gerne mit einem Tauchlehrer am Great Barrier Reef tauchen, was bestimmt ein unvergessliches Erlebnis wäre.“

– Iris

Studentin Sharleen unterstützt mit Tatkraft

› An zwei Tagen die Woche unterstützt Sharleen Hinrichsen derzeit den Tagestreff frauenzimmer bei allen anfallenden Aufgaben. Die junge Frau ist Studentin des Studienfachs Soziale Arbeit und kombiniert ihre Studienzeit mit der praktischen Arbeit in dem Treff für in Not geratene Frauen. Dank ihres zusätzlichen Einsatzes konnten im frauenzimmer zum Beispiel die Öffnungszeiten erweitert werden. Ermöglicht hat Sharleens Einsatz eine großzügige Spende der Diakonie Bremen. Leider kann Sharleen nur befristet im frauenzimmer mithelfen, aber alle sind sehr froh, dass sie da ist! ◀

Die beiden hauptamtlichen Mitarbeiterinnen Ana Küntzel (links) und Britta Pundt (rechts) freuen sich riesig über Sharleens (Mitte) Unterstützung



Die Broschüre Haus Isenberg

Haus Isenberg als Broschüre

› Um auf die bewegte Historie des Hauses Isenberg aufmerksam zu machen, brachte die DENKORTE-Initiative Neustadt in Zusammenarbeit mit der Inneren Mission 2021 eine Broschüre heraus, in der die bewegte Geschichte des Hauses beschrieben wird. Unter anderem gibt die Broschüre Einblicke in eine Zeit, in der Menschen oft abhängig von staatlicher Willkür und ohne eigene Entscheidungsmöglichkeiten waren. Sehr lesenswert! ◀

Erfahrungen von der Straße – Im Gespräch mit zwei Streetworkerinnen

› Aneka Brunßen und Lisa Riewe betreuen unter anderem den Wärmebus. Sie erzählen:

Als ihr mit der Streetworkarbeit bei der Wohnungslosenhilfe gestartet seid, hat die Arbeit euren Vorstellungen entsprochen?

Lisa: Für mich war nach der Fachhochschule klar, dass ich im Bereich Wohnungslosenhilfe arbeiten wollte. Anfangs hat mich die Arbeit sehr herausgefordert, weil man viel netzwerken und Gespräche führen muss, damit man die Leute kennenlernt. Das ist wichtig. Aber das braucht auch Zeit und ist richtig Arbeit.

Was waren prägende Erfahrungen?

Aneka: Ganz am Anfang, als wir Rundgänge gemacht haben, da gab es einen Mann, den wir an einer Bushaltestelle getroffen haben. Der war neu für uns. Er ist nach drei, vier Wochen gestorben, ausgerechnet an einem Tag, an dem ich noch mit ihm gesprochen hatte. Das war ein Schicksalsschlag für mich, das hat mich damals sehr getroffen. Da habe ich gemerkt, wie wichtig es ist, Vertrauen zueinander zu fassen.

Was würdet ihr der Politik empfehlen?

Lisa: Man gerät oft an Frustrationspunkte, weil Vieles nicht möglich ist, weil wir immer noch zu wenig Leute sind und zu wenig Zeit haben. Das ist schade, denn dann verliert man den Kontakt zu den Menschen und genau das wollen wir ja verhindern.

Aneka: Die Politik könnte noch enger mit der BSAG zusammenarbeiten und versuchen, dass das Ticketsystem für wohnungslose Menschen geändert wird. Wenn Wohnungslose im Gefängnis landen, weil sie mehrfach nicht die Kosten fürs Schwarzfahren bezahlen konnten, hilft das nicht wirklich weiter. ◀



15 Jahre ProShop und 1 Jahr Corona

› Geschirr, Spielzeug, Kleidung, Bücher und Nützliches für jeden Tag – im Secondhand-Laden ProShop in Hemelingen können Kund*innen seit 2006 für kleines Geld gut erhaltene Dinge einkaufen. Insbesondere durch das Engagement der Beschäftigten hat sich der Laden kontinuierlich weiterentwickelt. 2021 feierte ProShop seinen 15. Geburtstag.

ProShop ist ein Beschäftigungsprojekt in der Hemelinger Bahnhofstraße 35. Nur Frauen werden hier beschäftigt. Nach längerer Arbeitslosigkeit, nach Erziehungszeiten, als alleinerziehende Mütter, als Migrantinnen oder als Frauen mit psychischen oder suchtbedingten Problemlagen finden sie in dem Laden eine sinnvolle, wertschätzende Tätigkeit. Die Corona-Pandemie mit den sich ständig ändernden Regelungen und den Schließzeiten stellte den ProShop vor vielschichtige Herausforderungen, die für viele Beschäftigte eine Belastungsprobe darstellten. Es gab große Ängste, sich und andere zu infizieren. Mittlerweile hat sich der Ablauf einigermaßen normalisiert. Es kann wieder leichter eingekauft und auch gespendet werden. <



Lecker! Das Team vom Anziehungspunkt hatte alkoholfreie Erfrischungscocktails vorbereitet, die gut ankamen

Aktivoli vor Ort bringt Zuwachs

› Angesichts der pandemischen Lage präsentierte sich die Freiwilligenbörse 2021 dezentral unter dem Motto „Aktivoli vor Ort“. Mit dabei war der Anziehungspunkt in der Bornstraße 65. Das Team aus freiwillig Engagierten sowie Anziehungspunktleiterin Petra Wulf-Lengner freuten sich über 37 Besucher*innen, die ihr Interesse am Sozial-Kleiderladen bekundeten. Für den Anziehungspunkt war es eine gelungene Aktion, zog Petra Wulf-Lengner am Ende des Tages das Fazit: „Die Leute haben sich uns ganz bewusst ausgesucht, das war schön, dies gespiegelt zu bekommen. Und wir haben vier neue freiwillig sozial Engagierte dazugewinnen können, die uns unterstützen. Das ist ein tolles Ergebnis für uns als Team.“ Wer ebenfalls mitarbeiten möchte, ist jederzeit willkommen, sich beim Anziehungspunkt zu melden. <



Einsatz für Familien in Hemelingen



Feierten gemeinsam den Projektstart (von links): Dr. Sören Hoyer, Petra Putzer, Pastor Hans-Christoph Ketelhut und Adrian Dunst

› Mit vielen guten Wünschen, Poesie, Spiel und Führungen durch die Räumlichkeiten brachte das Team von „Stark für Familien“ seinen Beratungsstandort in Hemelingen auf den Weg. Der Vorstand der Inneren Mission, Bereichsleitung und das Team um Projektleiter Adrian Dunst hatten gemeinsam mit den Projektpartner*innen zu einem Fest in die Dammerbergstraße 14 eingeladen.



Nach dem offiziellen Part gab es noch einen Flohmarkt, bei dem es viel zu finden gab



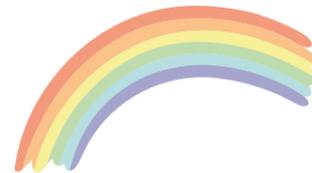
Beim Netzwerkspiel mit bunten Wollfäden hatten alle ihren Spaß

Besonders Spaß hatten die Gäste beim Netzwerkspiel, bei dem Wollknäuel zugeworfen wurden und zum Schluss ein buntes Fadennetz entstand. Symbolisch setzen das Beratungsteam und die Gäste damit in Szene, was „Stark für Familien“ im Stadtteil vorantreiben will: die Netzwerkarbeit unter den vorhandenen Hilfeeinrichtungen im Quartier verbessern, damit benachteiligte Familie noch besser und schneller unterstützt werden können.

„Stark für Familien“ ist neben Hemelingen auch in Huchting im Stadtteilhaus, Tegeler Plate 23, aktiv. Neben den Teilprojektpartner*innen der Stadtgemeinde Bremen und ihrem untergeordneten Amt für soziale Dienste gibt es weitere wichtige Kooperationen mit dem Jobcenter, der Agentur für Arbeit und der Senatorin für Wirtschaft, Arbeit und Europa. Das Projekt wird zunächst bis Ende 2022 über das ESF-Bundesprogramm „Aktiv für Familien und ihre Kinder“ gefördert. <



Patrycja-Ewelina Antos nimmt Kindern Corona-Ängste



Regenbogenbilder malen gegen die Angst vor Corona

› Patrycja-Ewelina Antos arbeitet als pädagogische Fachkraft für die Innere Mission in der ambulanten Betreuung und Beratung in Bremen-Lesum. Sie ist Ansprechpartnerin der geflüchteten Kinder und Jugendlichen, die im Wohnen Am Rastplatz leben, und anderer junger Menschen aus dem Quartier, die das nahe gelegene Jugendzentrum Burglesum (AWO) besuchen. Sie berichtet aus ihrer Arbeit unter Corona-Bedingungen:



Im Jugendzentrum Burglesum stand Patrycja-Ewelina Antos den Jugendlichen bei Homeschooling und Hausaufgaben zur Seite. Als Nebeneffekt lernten die Jugendlichen das „JUZ“ besser kennen

„Um die Kids über Corona aufzuklären, ihnen Ängste zu nehmen und ihnen Informationen über das neuartige Virus zu vermitteln, entschloss ich mich, ein kleines Kunstprojekt namens ‚Ein Corona-Regenbogen für mein Zuhause Am Rastplatz 4–6‘ zu initiieren. Neben der spielerischen Vermittlung über Corona spiele auch die Kunst eine Rolle. Die Kinder sollten mit Tuscharben einen Regenbogen mit Pinsel malen. Dieser Regenbogen wurde dann an die eigenen Wohnungsfenster geklebt. Es entstanden dabei sehr schöne bunte Motive.“

„Viele spannende Freizeitangebote wie Sport und Ausflüge fielen durch Corona weg. Die Kids beschäftigten sich mehr mit Homeschooling und standen neuen Herausforderungen gegenüber. Ab einem Alter von zehn Jahren konnten sie an einer Lernbegleitung im Jugendzentrum teilnehmen. Die Kids meldeten sich direkt bei mir im Büro, riefen im JUZ an oder meldeten sich übers Handy, um an diesem Angebot teilzunehmen. Somit konnten die Jugendlichen im JUZ während der Corona-Phase andocken und die Räumlichkeiten kennenlernen und nutzen.“ <

Moin!

Begegnung in der Pandemie

› „Moin“, sagt der Jugendliche mit einem Lächeln im Gesicht. Ich weiß von ihm nur, dass er aus Algerien kommt, als wir uns, über die Masken anschauend, im Flur begrüßen. Danach geht jeder seinen Weg. Ich freue mich und denke: Ein Moin heißt, er ist angekommen. Angekommen in der Erstaufnahmeeinrichtung für unbegleitete minderjährige Ausländer*innen, angekommen in Bremen und in einem neuen Lebensabschnitt. Moin mit Maske heißt, wir haben unsere Augensprache nicht aufgegeben. Der Pandemie zum Trotz können wir uns in die Augen schauen und uns begegnen, wunderschön! Eigentlich ist die Erstaufnahmeeinrichtung für eine kurze Aufenthaltsdauer gedacht. Die Pandemie hat das verändert.

Die Jugendlichen bleiben länger bei uns, wir können uns öfter in die Augen schauen. Viel Ungewisses liegt oft in diesen Augen, manchmal Angst vor der Zukunft, so viele Fragen, wie und wo es weitergeht, was jetzt kommt, Wünsche, Hoffnung, Zuversicht. Für die Jugendlichen ist es eine große Herausforderung, noch ein bisschen geduldig zu bleiben, bis sie wissen, wie es weitergeht. Wir alle wünschen uns wieder eine Zeit ohne Masken, ohne Abstand, mit mehr Miteinander. Bis wir uns wieder richtig in die Gesichter schauen können, schauen wir uns weiter in die Augen und begrüßen uns mit „Moin“. Moin steht für ein gutes Ankommen in unserem Haus, trotz Pandemie. <



Das Team der Erstaufnahmeeinrichtung freut sich über zwei gut erhaltene Whiteboards des Nebelthau-Gymnasiums

Technikzuwachs aus Tablets und Whiteboards

› Gleich zwei Mal gab es Technikzuwachs in der Erstaufnahmeeinrichtung in der Steinsetzerstraße: Das Nebelthau-Gymnasium in Bremen-Lesum hatte zwei gut erhaltene Whiteboards kostenlos zu vergeben, die HEC GmbH drei neue Tablets und diverse generalüberholte Rechner. Die Technikspenden kommen nun bei den jungen Bewohnern beim Kursunterricht zum Einsatz, beim Internetsurfen oder auch beim „Daddeln“. Eine echte Bereicherung für die Einrichtung, herzlichen Dank den Spender*innen! <



Feierlicher Moment: Die neue Küche wird eröffnet



Das Küchenteam erhält eine Urkunde für hervorragende Dienste



Es ist geschafft, die Küche ist einsatzbereit. Darauf wird angestoßen (von links): Mitarbeiterin Rahel Strobel, Beschäftigte Nicole D. und Leiter Reinhard Baeßler

Ein Schnitt durchs Band und ein goldener Löffel

> Ein Schnitt mit der Schere durch das rot-weiße Flatterband, und die neue Küche in der Tagesstätte Wichernhaus ist offiziell eröffnet. Rund zehn Wochen lang hatte es gedauert, bis die Küche in dem Treffpunkt für Menschen mit seelischen Problemen komplett renoviert war. Fußboden, Küchengeräte und weiteres Zubehör mussten getauscht und eingebaut werden. Am 1. Dezember 2021 wurde das neue Herzstück der Tagesstätte, Am Dobben 112, mit Mitarbeiter*innen, Beschäftigten und Gästen eingeweiht. Es gab Gedichte und Lieder, Selbstgekochtes und auch eine feierliche Urkundenverleihung. Das „Team der Beschäftigungsgruppe“ erhielt den „Goldenen Kochlöffel“ sowie eine Dankesurkunde für „hervorragende Dienste an der Küchenfront“ von der Anleiterin Rahel Strobel.

Reinhard Baeßler, Leiter der Tagesstätte, gab zum Besten, wie der „große, stille Mann“ vor Jahren plötzlich in der Küche stand und deutlich und hörbar „Gesundheitsamt! Kontrolle“ sagte. Ein Schreck, der unvergessen bleibt. Auch wenn damals alles gut ging: Der Besuch des Beamten war der ausschlaggebende Faktor für die Renovierung der Küche gewesen. Doch die aufwendigen Arbeiten haben sich gelohnt: Nun verfügt das Wichernhaus über eine Profiküche, die wichtige Dienste leistet. Denn im Küchenbereich arbeiten Menschen mit psychischen Problemlagen, die täglich um die 20 Mittagessen zubereiten und rund 40 Gäste pro Tag verköstigen. Ein wichtiger Aspekt in der täglichen sozialen Arbeit. <

DUOday digital mit toller Beteiligung

> So groß war die Beteiligung bei einem DUOday noch nie gewesen! 19 Betriebe und Institutionen stellten sich mit spannenden und breit gefächerten Angeboten bei der digitalen Variante des „Praktikums für einen Tag“ in 2021 vor. Mehr als 300 Teilnehmer*innen hatten sich bei den Angeboten eingewählt. Neben vielen Einzelpersonen nahmen auch Schulklassen teil und Gruppen aus den Berufsbildungsbereichen/Werkstätten sowie Menschen mit Migrationshintergrund. „Das Format und die Aktion waren niedrigschwellig und kamen gut an“, so der Kommentar vom IT-Bildungshaus, welches am DUOday als eines der Unternehmen Einblicke in seinen Berufsalltag gab. Der am häufigsten geäußerte Wunsch am DUOday lautete: Können wir ein Praktikum machen? In Zeiten von Corona entfiel dies fast vollständig.



Extra für den DUOday hatte das Projektteam einen Videoclip anfertigen lassen

Begleitend zu den digitalen Firmeneinführungen diskutierten Teilnehmer*innen aus verschiedenen Institutionen sowie Ratsuchende, wie Teilhabe am Arbeitsmarkt für beeinträchtigte Menschen gelingen kann. Gemeinsames Fazit war, dass viele Betriebe sich mittlerweile für beeinträchtigte Menschen öffnen, ihnen jedoch oftmals Kenntnisse über Fördermöglichkeiten oder Unterstützung während der Suche nach geeigneten Mitarbeiter*innen fehlen. Ulla Laacks, Leiterin des Projektes MitArbeit, hat dazu schon eine neue Idee: „Vielleicht gelingt im nächsten Jahr eine neue Aktion mit Bremer und Bremerhavener Betrieben unter dem Motto: „Spenden Sie eine Nische oder ein Praktikum“.

Der DUOday – das ist ein Tag für Menschen mit Beeinträchtigung, die sich die Arbeit in einem Betrieb oder einer Institution ansehen und anhören. Förderer des DUOdays 2021 war das Amt für Integration und Versorgung in Bremen. Weitere Informationen unter www.duoday.de. <

DUOday digital 2021

Betriebe präsentieren sich digital
19

Personen buchten Veranstaltungen
324

Menschen schauen zu
110



Mit Herzblut bei der Sache: Bewohner-Beirat Wohnhaus Parkstraße 119

> Im Wohnhaus Parkstraße 119 gibt es einen sehr aktiven Bewohner-Beirat. Er besteht aus drei Mitgliedern: Cam-Binh Ly, Oliver Ewig und Lydia Merk. Sie erzählen aus ihrer Arbeit:

In Kürze wird ein neues Haus gebaut, in das einige aus unserem Wohnhaus umziehen werden. Wir haben das Grundstück bislang zwei Mal besichtigt. Uns wurde ein Grundstücksplan gezeigt und übergeben. Wir haben große, dicke Heimbeirats-Ordner. Dort kommen wichtige Papiere hinein. Im Bewohner-Forum, dem Treffen mit allen Hausbewohnern, gaben wir allen anderen Bescheid und erzählten, was wir erfahren haben. So freuen sich nun einige auf einen Umzug.

Der Bewohner-Beirat hat schon einige Jahre sehr gut gearbeitet. Wir haben eine Hausordnung überarbeitet und mit vielen kleinen Bildern vereinfacht für Menschen, die nicht lesen können. Wir als Bewohner-Beirat haben auch mit allen Mitbewohnern über Rechte und Hausregeln gesprochen. Es fand auch eine Schulung/Fortbildung statt, die hat uns großen Spaß gemacht. Die Frau war sehr nett. Wir erfuhren viel über unsere Aufgaben als Bewohner-Beirat und wie wir das Haus und die Gemeinschaft stärken.

Wir bastelten eine Sonne mit vielen Strahlen. Die Sonne ist der Bewohner-Beirat. Jeder Sonnenstrahl ist eine wichtige Aufgabe. Die Sonne scheint auf das ganze Haus – und das ist die Gemeinschaft. <



Oliver Ewig malt gerne. Das Bild mit dem Abdruck seiner Hände ist bei einem Treffen der Malgruppe entstanden

„Blau ist meine Lieblingsfarbe“

> Oliver Ewig hat ein Bild herausgesucht. Das, auf dem er seine Hände mit schwarzem Stift umrandet hat, gefällt ihm besonders gut. Er strahlt. Das Bild hat er bei der Malgruppe im Wohnhaus Parkstraße 119 gemalt, die beinahe jeden Sonnabend- oder Sonntagnachmittag zusammenkommt und malt. Ilse Wüstenfeld, die in dem Wohnhaus arbeitet, leitet die Gruppe an. Sechs bis sieben Personen nehmen daran teil. Frau Wüstenfeld denkt sich immer Themen aus: die „Erschaffung der Welt“ zum Beispiel. Danach wird dann gemalt. Zuletzt hat sich die Gruppe mit Maltheorie beschäftigt. Dabei ist auch das Händebild entstanden. Verschiedene Farben und ihre Wirkung wurden ebenfalls gemeinsam erkundet. Oliver Ewigs Lieblingsfarbe ist Blau. „Die mag ich am liebsten“, sagt er und lächelt. <

Endlich wieder Leben im Stadtteilhaus: Von Hunde-Runde bis Technik-Treff

> Mit den Corona-Lockerungen kehrte das Leben ins Stadtteilhaus Bornstraße zurück. Endlich konnten sich die Gruppen im Haus wieder treffen, konnte gekocht, geklönt und gespielt werden. Oder, wie beim Technik-Treff, sich an Smartphones und Tablets ausprobiert werden. Die Geräte konnten dank einer Zuwendung der Aktion Glücksspirale für das Ambulant Begleitete Wohnen für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung finanziert werden. Alle vierzehn Tage trifft sich nun eine Gruppe, um ihr Know-how im Umgang mit den digitalen Medien zu verbessern. Unterstützt werden sie dabei von Mitarbeitenden der Inneren Mission. Ihre Kompetenzen üben die Teilnehmer*innen an ganz praktischen Aufgaben. So suchen sie Gebrauchtes über Ebay-Kleinanzeigen, nach interessanten Veranstaltungen oder lesen Inhalte in einfacher Sprache zu politischen Themen.

Nicht nur beim Technik-Treff war Politik ein Thema. Fabian Taute von der Landeszentrale für politische Bildung informierte Bewohner*innen aus dem Begleiteten Wohnen der Inneren Mission darüber, wer, was und wie am 26. September 2021 gewählt wird. Dabei wurde auch der Gang ins Wahlbüro durchgespielt und die Teilnehmenden konnten schon schon mal probeweise Kreuzchen machen – eine gute Übung für den Tag der Wahl, merkten die Bewohner*innen.

Auch die Hunde-Runde und die Kochgruppe haben sich in 2021 etabliert. Während bei der Hunde-Runde immer freitags zur Gassigehtour mit den Hunden Samy und Bobbi eingeladen wird, stehen bei der Kochgruppe die Planung, Einkauf, Zubereitung und natürlich das Essen auf dem Programm. Spaß macht alles! <



Fabian Taute erklärt den Wahlvorgang



Kochgruppe im Stadtteilhaus – es schmeckt!



Unterwegs zur Hunde-Runde



Pflege ist bunt!



› Und sie ist viel mehr als „nur“ die pflegerische Versorgung von Menschen. Darauf haben wir auf einer eigens dafür konzipierten Facebookserie aufmerksam gemacht. Zwölf Tage lang, vom 1. bis zum 12. Mai 2021, dem Tag der Pflege, veröffentlichten wir täglich auf Facebook ein Foto aus dem Team der mission:ambulant und zusätzlich dazu ein Statement einer Pflegekraft/ Pflegehelfer*innen aus dem Pflegedienst, zum Beispiel das von Pflegefachkraft Birgit de Wall: „Gute Pflege ist nicht selbstverständlich, sondern eine Dienstleistung, die entsprechend wertgeschätzt werden muss“, sagt sie. Ziel war es, das Spektrum aufzuzeigen, in dem Pflege sich bewegt und dies mit den Erfahrungen der dort arbeitenden Pflegekräfte und -helfer*innen zu untermauern. ‹

Ein Trampelpfad zur Teststation



Regelmäßig war Sabine Fokken im Geschäftssitz der Inneren Mission und testete deren Mitarbeiter*innen auf Covid-19

› Am Anfang wuchs das Gras hinter dem Haus der Diakonie noch schön gleichmäßig. Ab März 2021 war dies vorbei und hatte sich ein Trampelpfad zu einem der hinteren Fenster gebildet. Hier führten Sabine Fokken und Cornelia Gneidenberger, beide Pflegefachkräfte bei der mission:ambulant, mehrmals die Woche für Mitarbeiter*innen der Inneren Mission Corona-Tests durch. Gegen Ende ihrer Tätigkeit kannten die Tester*innen bereits die Namen der Mitarbeitenden, bekamen Kekse und Süßigkeiten geschenkt. „Das war schön zu erleben, wie freundlich alle waren und dass meine Kollegin und ich so aufmerksam behandelt wurden“, sagt Cornelia Gneidenberger rückblickend. „Frau Gneidenberger und Frau Fokken waren stets gut gelaunt und sehr umsichtig bei den Tests, was ganz gewiss zur großen Akzeptanz der Schnelltests mit beigetragen hat“, ist sich Hagen Ackermann, Referent des Vorstandes, sicher. ‹

Abschied vom Haus am Kirchweg



Den Wechsel von der Inneren Mission Bremen zum Evangelischen Diakonieverein Berlin-Zehlendorf begingen beide Vereine mit einem gemeinsamen Gottesdienst. Von links: Pastor Hans-Christoph Ketelhut, Oberin Constanze Schlecht, Schwester Ulrike Meyer, Sven Jöckertitz, Rolf Klauner

› Nach über 50 Jahren Dienst an Menschen mit Pflegebedarf übergab der Verein für Innere Mission am 1. April sein Haus am Kirchweg in andere Hände. Damit schloss die Innere Mission mit einer langjährigen Tradition ab, denn das Haus in der Bremer Neustadt gehörte quasi zur DNA der Inneren Mission. Seit der Übergabe leitet nun der Evangelische Diakonieverein Berlin-Zehlendorf die Pflegeeinrichtung und führt das Haus im diakonischen Sinne weiter. Der Evangelische Diakonieverein betreibt an verschiedenen Standorten in Deutschland Pflegeeinrichtungen und bringt langjährige Erfahrungen auf dem Gebiet der Altenpflege mit.

Langfristig nicht rentabel zu betreiben



Kerzen für die Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen als Zeichen der langjährigen Verbundenheit

Als Betreiber nur einer stationären Altenpflegeeinrichtung sahen Vorstand und der Verwaltungsrat der Inneren Mission keine Möglichkeit mehr, sich langfristig gegen immer größere Anbieter erfolgreich zu behaupten und das Haus am Kirchweg zukunftsfähig einträglich zu führen. „Dieser Schritt fiel uns nicht leicht, denn der Altenpflegebereich mit dem Haus am Kirchweg ist seit den 1970ern fester Bestandteil des Vereins für Innere Mission und seines Gesamtverständnisses sozialer Arbeit“, erklärt Vorstandssprecher Pastor Hans-Christoph Ketelhut und ergänzt: „Letztlich mussten wir uns jedoch den Realitäten stellen und uns der Tatsache beugen, dass eine Einrichtung in der Größenordnung für uns nicht mehr rentabel zu betreiben ist.“ ‹



Feierliche Eröffnung des Andreas-Hospizes

› Ein besonderer Tag in Horn-Lehe: Nach einem knappen Jahr (Um-)Bauzeit eröffnete der Verein für Innere Mission am 11. November feierlich das Andreas-Hospiz. Die Innere Mission ist Bauherr des Hospizes, welches sich im ehemaligen Gemeindehaus der Andreas-Gemeinde befindet.



Freuen sich: Pastor Hans-Christoph Ketelhut, Rolf Klauer, Till Neumann und Sigrun Deneke (von links)

Multiprofessionelles Team aus Haupt- und Ehrenamt

Leiter des Hospizes ist Till Neumann. Er ist selbst in Horn-Lehe aufgewachsen und wurde in der Gemeinde konfirmiert. Das multiprofessionelle Team besteht unter anderem aus Pflegefachkräften, Sozialarbeiter*innen, Seelsorger*innen und den betreuenden Ärzt*innen. Zusätzlich setzen sich befähigte Ehrenamtliche unter anderem in den Bereichen Alltägliches, Begleitung der Gäste, Öffentlichkeitsarbeit und Gartengestaltung für die Gäste und ihre Familien ein.

Familienappartement mit zwei Zimmern

Die Gesamtkosten des neuen Hospizes beliefen sich auf zirka drei Millionen Euro. Die mehr als 750 Quadratmeter des ehemaligen Gemeindehauses bieten Platz für acht unheilbar erkrankte Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Alle Gastzimmer verfügen über ein eigenes Bad sowie eine Terrasse oder einen Balkon. Besonders an dem neuen Hospiz ist das Familienappartement. Dieses richtet sich an Familien, bei denen Mutter oder Vater nur noch eine begrenzte Lebenszeit haben. Darüber hinaus gibt es ein Zugehörigenzimmer, den Raum der Stille, die Wohnküche und eine großzügig gestaltete Gartenanlage.

Enger Kontakt zur Gemeinde

In der Entstehung des Hospizes wurde viel Wert auf eine Verbindung zwischen Hospiz und Kirchengemeinde gelegt. Saskia Schultheis, Pastorin der benachbarten Andreas-Gemeinde, war von der Idee bis zur heutigen Eröffnung eng in den Prozess mit eingebunden – und wird es auch zukünftig sein: „Das Hospiz und die Andreas-Gemeinde gehören zusammen – uns verbindet, dass Leben viel mehr ist als Nahrung und Schlafen, nämlich Nähe, Begegnung und gute Gemeinschaft. Gott hält uns im Leben und im Sterben – das ist keine leere Phrase, sondern etwas, das gelebt werden will.“ ◀



Von der Idee bis zur Eröffnung dabei: Pastorin Saskia Schultheis



Sigrun Deneke

Im Gespräch mit Geschäftsführerin Sigrun Deneke

› Frau Deneke, Sie sind seit dem 18. Januar 2021 bei der mission:lebenshaus aktiv. Wie haben Sie Ihren Start bei dem Träger erlebt?

Sigrun Deneke: Ich wurde sehr herzlich von den Mitarbeitenden und den Leitungen der Hospize empfangen. Das erste Jahr brachte einige Meilensteine mit sich. Zunächst die Umbauarbeiten im Laurentius-Hospiz, bei welchem wir durch das hohe Engagement der Kolleg*innen unseren Gästen dennoch eine würdevolle und selbstbestimmte letzte Lebensphase ermöglichen konnten. Zum Ende des Jahres durften wir dann das Andreas-Hospiz in Bremen Horn-Lehe eröffnen. Der Verein für Innere Mission in Bremen war der Bauherr und wir konnten in enger Kooperation unser Hospiz mitgestalten. Es war ein sehr besonderes und herausforderndes Jahr, auch bedingt durch die Corona-Pandemie.

Sie haben in jedem Hospiz hospitiert. Welche Erfahrungen durften Sie dort machen?

Sigrun Deneke: Ich bekam einen intensiven Eindruck von allen Bereichen der Hospizarbeit, angefangen bei den Pflegenden über die Sozialdienste und die Verwaltungen bis hin zu den Leitungen der Hospize. Ich habe gemerkt, wie sehr die Menschen für ihr Hospiz einstehen und mit welcher Kraft und Selbstverständnis sie sich für unsere Gäste einsetzen. Die Wertschätzung des Menschen wird bei uns gelebt und das bekommen wir von unseren Gästen und ihren Zugehörigen auch zurückgespiegelt.

Was wünschen Sie sich zukünftig für die mission:lebenshaus?

Sigrun Deneke: Nach der pandemischen Lage erhoffe ich mir für unsere Hospize, dass wir zu unseren Festlichkeiten wie den Sommerfesten oder Jubiläen einladen und die Türen für die Gesellschaft wieder öffnen können. Ich freue mich, dass wir Anfang des Jahres 2023 unser Haven Hospiz in Bremerhaven eröffnen und die Hospizarbeit dort aufnehmen. Denn für uns als mission:lebenshaus steht der Mensch mit all seinen Wünschen und Bedürfnissen im Mittelpunkt. ◀



Auch Saubermachen gehört zu einer Hospitation, wie hier im Laurentius-Hospiz in Falkenburg



Bei ihrer Hospitation im Kinder- und Jugendhospiz Joshua Engelreich kam Sigrun Deneke (rechts) mit den jungen Gästen in Kontakt



Laurentius Hospiz: Umbau fertiggestellt

> 49 Tage lautete die Adresse des Laurentius Hospizes nicht Hauptstraße 32, sondern Wohnpark „Am Fuchsberg“, Adelheider Straße 23. Grund hierfür waren umfangreiche Umbaumaßnahmen, die am 6. April begannen. Im Übergangsquartier hatte das Hospiz eine ganze Etage für sich allein – inklusive einer großen Dachterrasse, die die Gäste gern genutzt haben. So konnte das multiprofessionelle Team während der Umbauphase die unheilbar erkrankten Gäste weiterhin individuell und liebevoll pflegen und begleiten.

Mehr Platz ermöglicht mehr Teilhabe

In dieser Zeit ist im Hospiz viel passiert: Die Wohnküche wurde vergrößert und ist dank einer Lichtkuppel in der Decke und zwei vollständig verglasten Seitenteilen von Licht durchflutet. Die davor liegende Terrasse ist bequem über eine doppelflügelige Glastür erreichbar. „Hier leben wir Gemeinschaft und jetzt können wir endlich auch Gäste, die nicht mehr mobil sind, in ihren Betten daran teilhaben lassen“, zeigte sich Hospizleitung Gisela Albers begeistert und ergänzt: „Wir können die komplette Fensterfront aufschieben, sodass man das Gefühl hat, im Garten zu sitzen.“

An der Vorderseite sind zwei neue Gastzimmer mit einem eigenen Bad und Terrasse entstanden. Durch Änderung des räumlichen Nutzungskonzeptes bietet das Hospiz weiterhin Platz für acht Gäste, verfügt aber über mehr Lagerkapazitäten.

Umweltwand reduziert Lärm

Während der Umbauphase ist außerdem ein großer Wunsch des Teams in Erfüllung gegangen: Das Haus hat eine Lärmschutzwand erhalten. Durch die „Umweltwand“ wird der durch die Lage an der Hauptstraße verursachte Geräuschpegel deutlich reduziert.

Gisela Albers und ihr Team hatten den Umbau, der termingerecht fertiggestellt wurde, während der gesamten Zeit stets gut im Blick: „Wir haben uns jedes Mal gefreut, wenn wir gesehen haben, wie gut es voranging“, sagt Gisela Albers. „Jetzt sind wir einfach dankbar, dass wir wieder hier sind und freuen uns, wie schön es bei uns geworden ist.“ <



Es ist noch viel zu tun: Hier entstehen die neuen Gastzimmer



Modern und geräumig sind die neuen Gastzimmer



Die erweiterte Wohnküche wird von Licht durchflutet und lädt zum Aufenthalt ein



Charta- Zeichnung am Deutschen Hospiztag



Bürgermeister Jan Edo Albers (vorne, Mitte) begrüßte die Netzwerkpartner anlässlich der Charta-Zeichnung im jeverschen Rathaus

> Zehn weitere Unterschriften verschiedener Einrichtungen und Institutionen aus Wilhelmshaven und Friesland zieren die Urkunde und stärken die „**Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland**“. Die Charta, die im Jahr 2007 entstanden ist, möchte die Bedingungen für schwerstkranke Menschen verbessern, was die Beteiligten mit ihrer Unterschrift unterstützen. Ausgangspunkt für die Veranstaltung, die am Deutschen Hospiztag (14. Oktober) im jeverschen Rathaus durchgeführt wurde, war eine Initiative der mission:lebenshaus gGmbH.

Starke Netzwerkpartner

Als ein Gemeinschaftswerk des Runden Tisches der Region lobte Organisatorin Karen Wauschkuhn, Fachreferentin der Hospizarbeit bei der mission:lebenshaus, das Zeichnen der Charta durch die Netzwerkpartner. Wauschkuhn hob hervor, dass die Pandemie die Bedeutung des Netzwerkes aufgezeigt habe.

Die Netzwerkpartner wiesen im Vorfeld der Unterzeichnung unter anderem auf den hohen Bedarf an Fachkräften sowie die notwendige Stärkung der ärztlichen Versorgung im Hospiz- und Palliativbereich hin. Anlässlich der Veranstaltung hatte Corinna Weiß von der Koordinationsstelle für Hospiz- und Palliativversorgung in Deutschland gegenüber den Netzwerkpartnern der hiesigen Region noch einmal die Handlungsempfehlungen der Charta unterstrichen.

Dank aus der Politik

Frieslands Landrat Sven Ambrosy, der auch zu den Unterzeichnenden zählte, sprach den Teilnehmer*innen in einem Grußwort ebenso seinen Dank für ihr Wirken aus, wie ihn zuvor Jever's Bürgermeister Jan Edo Albers in seinen Begrüßungsworten zum Ausdruck gebracht hatte. <



Die Charta will das Thema Tod und Sterben aus der Tabuzone herausholen



Frieslands Landrat Sven Ambrosy dankte den Teilnehmer*innen für ihr Engagement



© Kerstin Rolles

Gabriele Mesch ist neue Geschäftsführerin der Stiftung mission:menschlich

Gabriele Mesch setzt die Arbeit der Stiftung mission:menschlich fort

› Ein neues Gesicht gibt es in der Geschäftsführung unserer Stiftung mission:menschlich. **Gabriele Mesch setzt die Arbeit in der Leitungsposition fort und löst damit Uwe Waldmann ab, der sich in den Ruhestand verabschiedet hat.** Zusätzlich hat Gabriele Mesch die Leitung der Unternehmenskommunikation beim Verein für Innere Mission übernommen.

Frau Mesch – mögen Sie sich einmal kurz vorstellen?

Gabriele Mesch: Sehr gerne! 1967, in dem Jahr, wo das Farbfernsehen das Licht der Bundesrepublik erblickte, wurde ich in Oldenburg geboren. Die Stadt an der Hunte war dann über 52 Jahre mein Lebensmittelpunkt, von denen ich nach Wirtschaftsabitur und Betriebswirtschaftsstudium 32 Jahre für die Landessparkasse zu Oldenburg in verschiedenen Bereichen tätig gewesen bin. Zuletzt 13 Jahre als Geschäftsführerin der Stiftung Kunst und Kultur sowie der Regionalen Stiftung. Besonders diese Zeit prägte mein verstärktes Interesse an Kultur und Sozialem sowie für alles Kommunikative, was ich u. a. mit einem Fernstudium in Kulturmanagement vertieft habe. Mitte 2019 zog es mich für zwei Jahre nach Friedrichshafen, wo ich bei der Sparkasse Bodensee das Nachhaltigkeitsmanagement verantwortete.

Sie scheinen sich gerne neuen Herausforderungen zu stellen. Auf welche freuen Sie sich in Ihrer neuen Funktion?

Gabriele Mesch: Am 1. Juli 2023 treten im Zuge der sogenannten Stiftungsrechtsreform einige Neuerungen in Kraft. Dieses Datum liegt gefühlt noch etwas in der Ferne. Dennoch beschäftige ich mich bereits jetzt mit den sich daraus auch für unsere Stiftung ergebenden Anpassungserfordernissen. Mehr Freude bereitet es mir aber, einfach Menschen für eine gute Sache zusammenzubringen.

Verraten Sie uns Ihr Lieblings-Lebensmotto?

Gabriele Mesch: Da gibt es viele. Aber eines stammt von dem Ordensgeistlichen Phil Bosmans und passt vielleicht ganz gut auch zu den zu bewältigenden Herausforderungen: „Humor und Geduld sind zwei Kamele, mit denen wir durch jede Wüste kommen.“ – Mit meinem Humor-Kamel verläuft der Weg, denke ich, trittsicher. Was das Gedulds-Kamel betrifft, so befinde ich mich in einem laufenden Optimierungsprozess. <

Wer Frau Mesch erreichen möchte, ruft sie an unter der Telefonnummer 0421 34967-1511, oder schreibt ihre eine E-Mail: gabriele.mesch@innereremission-bremen.de

Unser Einsatz für mehr Nachhaltigkeit!



Die Mehrzahl der Mitarbeiter*innen ist mit dem Fahrrad unterwegs



Bei Wind und Wetter unterwegs: das Lastenfahrrad der Streetworker*innen



Um seine Stromkosten zu senken, holte sich das Wichernhaus eine Photovoltaikanlage für den Balkon. Diese produziert nun Strom für die Einrichtung



Aus ehemaligem Verpackungsmaterial entstehen fantasievolle Gebäude einer „nachhaltigen Stadt“



Nachhaltigkeit ist beim Sattelhof Tagesprogramm, auch bei der Reinigung



Freiwilliges Engagement ist keine Selbstverständlichkeit

› Dass Menschen sich freiwillig sozial engagieren, geschieht aus den unterschiedlichsten Beweggründen heraus, zum Beispiel, weil sie helfen wollen oder von einer Sache überzeugt sind, die es verdient, sich dafür zu engagieren.

Welcher Grund die Menschen auch immer bewegt, sich in unseren Einrichtungen und Projekten einzubringen, wir haben ihre vielseitigen Talente und hilfreichen Erfahrungen, ihr umfangreiches Können und ihre guten Beiträge stets im Blick. **Wir sagen: Danke, dass ihr da seid!**

Marie Daniels – Musikerin mit Herz

Sie ist Bratschistin bei den Bremer Philharmonikern, und nun auch freiwillig Engagierte beim Verein für Innere Mission. Die Musikerin hat ein Musikprojekt im Übergangwohnhaus für Geflüchtete Grünenstraße angeleitet und dort mit Kindern und Erwachsenen verschiedenste Instrumente ausprobiert. Dafür brachte sie eine Instrumentenkiste von den Philharmonikern mit.



Die Bratschistin Marie Daniels leitete ein Musikprojekt an

Bunte Adele – Naturschutz beim Adelenstift

Mit echter Tatkraft und dem guten Gefühl, etwas für Natur und Umwelt zu tun, setzt sich die „Bunte Adele“ auf dem Gelände des Adelenstiftes ein. In Kooperation mit dem BUND begegnen sich hier Organisationen und Menschen, die sich bislang weder kannten noch sonst einen Bezug zueinander hatten – eine echte Horzonterweiterung. <



Das Projekt Bunte Adele engagiert sich beim Adelenstift. Foto: Sylvia Thomssen

Es gibt ungefähr 450 sozial engagierte Freiwillige, die sich im Rahmen unserer Arbeit für bedürftige Menschen einsetzen.

„Wir wollen es wachsen sehen!“



Unser aktuelles Spendenprojekt „Hochbeete“

› In unseren Einrichtungen für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung leben viele ambitionierte Hobbygärtner*innen, die Freude am Pflanzen und Gärtnern haben.

„Wir wollen es wachsen sehen“, lautet denn auch ein häufig geäußelter Wunsch der Klient*innen. Diesem Wunsch wollen wir Raum geben und Material für Hochbeete, Kräuterspirale und Gärtnerwerkzeug in Höhe von rund 1.000 Euro besorgen, damit der grüne Daumen zukünftig ausgelebt werden kann. Das eigene Gemüse anzubauen und zu ernten bereitet nicht nur große Freude, sondern liefert auch Frisches in die Küche und auf den Tisch – eine echt nachhaltige und gesunde Sache. <

Bitte unterstützen Sie uns mit einer Spende für unser Spendenprojekt. Dafür sagen wir heute bereits Danke!

Spendenkonto

Verein für Innere Mission in Bremen
Sparkasse Bremen
IBAN: DE 22 2905 0101 0001 0777 00
Stichwort: Hochbeete

Alternativ können Sie sicher und schnell auf unserer Homepage spenden: inneremission-bremen.de/spenden-engagement/spenden





Wie wär's mit einem Perspektivwechsel?

› **Wir machen's möglich mit einem Day of Caring oder Seitenwechsel!**

Haben Sie schon mal überlegt, mit Ihrem Team in eine ganz andere Arbeit hineinzuschnuppern? Zum Beispiel bei einem Social Day oder mehrtägigen Perspektivwechsel?

Dann sind wir die perfekte Anlaufstelle für Sie!

Im Verein für Innere Mission haben wir seit Jahren Gruppen oder Einzelpersonen aus Unternehmen zu Gast, die bei uns soziale Arbeit kennenlernen wollen. Zum Beispiel, indem sie im Arbeitsalltag mithelfen oder sich mit einer Aktion in einer Einrichtung bei uns engagieren. Im Rahmen eines Perspektivwechsels können einzelne Mitarbeitende zudem über mehrere Tage erleben, was soziale Arbeit alles leistet. ◀

Rufen Sie uns an, wir besprechen, was möglich ist!

Ansprechperson:

Christiane Menke, Freiwilligenmanagement
Telefon: 0421 34967-1515,
E-Mail: christiane.menke@inneremission-bremen.de

